



Gemeinde Obersiggenthal

Protokoll des Einwohnerrates

Amtsperiode	2014/2017
11. Sitzung	Donnerstag, 25. Juni 2015 19.00 Uhr, Aula Oberstufenschulzentrum
Vorsitz	Ursula Haag, Vizepräsidentin
Protokoll	Romana Giandico-Hächler, Gemeindeschreiber-Stv.
Stimmzähler	Ursula Spinnler Ferdinand Senn
Anwesend	33 Mitglieder des Einwohnerrates 5 Mitglieder des Gemeinderates Gemeindeschreiber Anton Meier Stv. Leiterin Abteilung Finanzen Fadrina Gertiser
Traktandum 2	
Entschuldigt	Leonora Amrein Christine Brüesch Lukas Füglistner Markus Renggli Erich Schmid Stefan Semela Ueli Zulauf
Ende der Sitzung	22.00 Uhr

Behandelte Geschäfte			Seite
1	2015/16	Formelles, Mitteilungen, Neueingänge, Protokoll	198
2	2015/17	Rechnung 2014	199
3	2015/18	Rechenschaftsbericht 2014	204
4	2015/02	Erscheinungsbild Landstrasse K114 / Kommunalen Richtplan; Rahmenkredit von CHF 262'000	207
5	2008/124	Kreditabrechnungen	209
		a) Sternenstrasse, Kanalisation	
		b) Sternenstrasse, Wasserversorgung	
		c) Sternenstrasse, Strassenbau	

6	2011/40	Kreditabrechnungen Hallen- und Gartenbad a) Sanierung Wohnung b) Sanierung Flachdach	210
7	2015/19	Motion SVP / Einfrierung der Kosten beim Krippenpool Erheblicherklärung Der Gemeinderat ist bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen	211
8	2015/20	Umfrage	213

Ich begrüße Sie herzlich zur heutigen Einwohnerratssitzung. Sie haben die Traktandenliste zusammen mit den Unterlagen rechtzeitig erhalten.

Für die heutige Sitzung haben sich folgende Personen entschuldigt: Stefan Semela, Präsident, Lukas Füglistler, Ueli Zulauf, Leonora Amrein, Erich Schmid, Markus Renggli, Christine Brüesch. Sabina Gadiant, Daniel Meier, Willi Graf und Josef Sieber werden später kommen. Es sind somit 28 in Pflicht genommene Einwohnerräte und Einwohnerrätinnen anwesend, das absolute Mehr beträgt 15.

Durch das Fehlen von Christine Brüesch fehlt eine zweite Stimmzählerin, ich schlage Ursula Spinnler für dieses Amt vor. Dagegen gibt es keine Einwände.

1 2015.16 Formelles, Mitteilungen, Neueingänge

Zu den **Mitteilungen: Ursula Haag, Vizepräsidentin:** Ich teile euch mit, dass der Einwohnerrat Alexandre Mayor, CVP, per 25. Mai 2015 seinen Rücktritt gemeldet hat. Im Namen des Einwohnerrates danke ihm für die geleistete Arbeit.

Ich stelle fest, dass in der Zwischenzeit Josef Sieber eingetroffen ist, es sind somit 29 vereidigte Einwohnerräte anwesend, das absolute Mehr beträgt 15.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Der Gemeinderat hat entschieden, dass die Budgetsitzung am 15. Oktober 2015 stattfinden wird. Dafür fällt die Sitzung vom 22. Oktober 2015 aus. Der Grund dafür ist das neue Abstimmungsdatum, welches der Bund beschlossen hat. Die Abstimmung für den 2. Wahlgang des Ständerates wird nicht wie vorgesehen der 29. November 2015 sondern der 22. November 2015 sein. Das ist nötig, damit die Ständeräte bei der Bundesratwahlen teilnehmen dürfen. Wir haben festgestellt, dass der Termin für die Vorbereitungen für die Volksabstimmung betreffend dem Steuerfuss eingehalten werden kann. Sollte der Einwohnerrat am 22. Oktober 2015 festhalten, müssten wir einen separaten Abstimmungstermin für die Volksabstimmung finden. Dies würde die Gemeinde zusätzlich CHF 7'000 bis CHF 10'000 kosten.

Ich gebe ihnen noch einen Zwischenbericht, betreffend dem Bedürfnis für den Online-Zugriff auf die Einwohnerratsakten. Mittels Votum wurde verlangt, dass alle aufgelegten Akten den Mitgliedern des Einwohnerrats auch online zur Verfügung gestellt werden können. Zurzeit befasst sich die Informatikkommission mit dieser Thematik. Aus heutiger Sicht kann ich ihnen mitteilen, dass eine Lösung angestrebt wird, dass es aber weiterhin eine Aktenauflage geben wird. Es ist nicht möglich, alle Informationen in elektronischer Form zur Verfügung zu stellen, dazu gehören zum Beispiel Rechnungskopien, Personendaten, Offerten oder allfällige Pläne. Es ist das Ziel bis zur nächsten Einwohnerratssitzung eine klare Aussage darüber machen zu können, wie und in welchem Rahmen die Unterlagen elektronisch zur Verfügung gestellt werden können.

Wie wir letztes Jahr erläutert haben, wurde eine Kommunikationskommission ins Leben gerufen. Die besteht aus folgenden Mitgliedern: Katharina Horisberger, Journalistin, Fabienne Bove-Obertüfer, selbständige Webdesignerin, Maria Ender, Redaktorin beim Kanton Aargau, Helene Brönnimann, Bürgervertreterin, Anton Meier, Gemeindeglied und Dieter Martin, Gemeindeammann. In einem nächsten Schritt ist vorgesehen, auch Vertreter der Schule miteinzubeziehen. Die Kommission hat bereits drei Mal getagt, in einer ersten Phase befassen wir uns mit der Form und dem Nutzen der indirekten Kommunikation. Es wurden bereits mit verschiedenen Fachleuten Gespräche, bezüglich dem Webauftritt und den Möglichkeiten für unsere eigene Website geführt. Mit der Rundschau sind wir im Gespräch über einen gemeindegliederspezifischen Auftritt. Das Ziel ist, mit unseren bescheidenen Ressourcen und Mittel zu versuchen, ein optimales Resultat anzustreben. Mit einem konkreten Konzept und der Umsetzung von Massnahmen kann im Laufe 2016 gerechnet werden.

Therese Schneider, Gemeinderätin: Die, die schon länger im Rat sind können sich daran erinnern, dass es einmal ein Megaphon 05 und ein Megaphon 06 gegeben hat. Die Idee dahin-

ter ist, den Jugendlichen den Politbetrieb näher zu bringen, so dass sie vielleicht später einmal Interesse daran haben, z. B. ein Einwohnerratsmandat zu übernehmen. Junge Einwohnerräte der Stadt Baden haben die Initiative ergriffen um das Megaphon wiederholen zu können. Aus der Gemeinde Obersiggenthal werden drei Schulklassen teilnehmen, ebenfalls werden die Gemeinde Neuenhof und die Stadt Baden mitmachen. Insgesamt sind es neun Schulklassen, die am 22. Oktober 2015 sich in die Geheimnisse einer Politarena begeben werden. Die Einwohnerräte von Baden benötigen noch tatkräftige Unterstützung von Politikern, welche mit-helfen würden, den Tag zu moderieren. Deshalb haben wir uns erlaubt, euch den Informationsflyer aufzulegen. Es ist uns bewusst, dass es ein Donnerstag ist, trotzdem wäre es schön, wenn mindestens eine Person unseres Einwohnerrats bereit wäre, an diesem Tag mitzumachen. Der Einwohnerratspräsident hat sich bereit erklärt, die Entschädigung für diesen Tag aus der Einwohnerratskasse mit CHF 700 zu sponsern. Ihr könnt euch bis spätestens 1. Juli 2015 bei Matthias Brunner, Einwohnerrat Stadt Baden melden.

Ursula Haag: In diesem Moment ist Willi Graf eingetroffen, es sind somit 30 vereidigte Einwohnerräte anwesend, das absolute Mehr beträgt 16.

Ursula Haag: Zu den **Neueingängen:** Es sind keine Neueingänge eingegangen.

Ursula Haag: Es folgt die Inpflichtnahme von Robert Wyss, CVP. Die Inpflichtnahme erfolgt gemäss Artikel 1 Absatz 2 des Geschäftsberichts des Einwohnerrates Obersiggenthal.

Robert Wyss: Ich gelobe als Mitglied des Einwohnerrates die Wohlfahrt der Gemeinde Obersiggenthal zu fördern und gemäss der Verfassung und den Gesetzen nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln.

Ursula Haag: Herzlich Willkommen als neuer Einwohnerrat. Somit sind wir zurzeit 32 vereidigte Einwohnerräte anwesend, das absolute Mehr beträgt 17.

2 2015.17 Rechnung 2014

Eintreten wird nicht bestritten.

Ursula Haag: Nach Absprache mit dem Gemeinderat und dem Präsident der Finanzkommission werden wir das Traktandum 2 wie folgt behandeln: Der Gemeinderat Linus Egger wird die Rechnung 2014 aus Sicht des Gemeinderats erläutern. Anschliessend wird Peter Marten, Präsident der Finanzkommission seine Erläuterungen zur Rechnung 2014 darlegen. Dann hören wir die allgemeinen Fraktionsmeinungen und zum Schluss werden wir die Rechnung Seite für Seite besprechen. Fragen könnt ihr pro Kapitel stellen. Von Seiten der Verwaltung nimmt Fadrina Gertiser, Stv. Leiterin Abteilung Finanzen Einsitz.

Christian Bossard: Ich zähle 31 Mitglieder, dann wäre das absolute Mehr entsprechend 16.

Linus Egger, Gemeinderat: Bei der Rechnung 2014 hatten wir zwei Hauptthemen, welche wir bewältigen mussten. Einerseits die Umstellung auf HRM2, darauf möchte ich nicht weiter eingehen, es war einfach ein grosser Aufwand aber über diesen habe ich bereits mehrfach orientiert. Das zweite Thema war der Ausfall von wichtigen Mitarbeitern während des Rechnungsabschlusses und dies hat uns ziemlich gefordert. An dieser Stelle bedanke ich mich bei der Stellvertreterin Fadrina Gertiser und dem Team der Abteilung Finanzen plus den externen Personen ganz herzlich für die grosse Unterstützung.

Nun zur Rechnung, ihr konntet bereits einiges aus der Presse entnehmen.

Anhand von Folien werden die Zahlen erläutert.

Der Präsident der Finanzkommission, Peter Marten wurde von mir rechtzeitig über die Situation der Steuerausfälle orientiert. Im Rechnungsabschluss 2014 haben wir bei den Steuererträgen eine Abweichung gegenüber dem Budget von CHF 1.7 Millionen. Dazu kam es, weil die Steuererklärungen von guten Steuerzahlern gegenüber den früheren Jahren zu spät eingetroffen sind und somit im Jahr 2014 nicht mehr verbucht werden konnten. Zudem sind die Liegenschaftsunterhaltskosten sowie die Einzahlungen in die Pensionskasse und in die 3. Säule über CHF 2 Millionen höher als im Vorjahr. Im Budget 2014 wurden für Wanderungsgewinne CHF 200'000 eingestellt, eingenommen wurden CHF 70'000, das sind CHF 130'000 weniger als geplant. Die Steuergesetzrevision, welche per 2014 in Kraft gesetzt wurde, wurde im Budget 2014 zu wenig berücksichtigt. Gemäss Analysen ist der Budgetwert 6% zu hoch eingesetzt worden, in Franken beträgt der Fehlbetrag rund eine Million. Auch tiefere Dividendenausschüttungen, rückläufige Bezüge von Kapitalleistungen sowie steuerfreie Dividenden führten zu diesen Steuerausfällen.

Ich habe mir zwei Projekte herausgenommen, über welche wir zum Teil weniger diskutieren. Die Kosten der Sporthalle betragen im 2014 eine gute CHF 1 Million, das sind rund fünf Steuerprozent. Beim Garten- und Hallenbad hatten wir Kosten von rund CHF 780'000, auch hier reden wir von ca. vier Steuerprozent.

Ich habe folgende Begriffe aufgelistet, um aufzuzeigen, was das für das zukünftige operative Ergebnis heisst: Wir haben das Ergebnis des betrieblichen Aufwands der Einwohnergemeinde von minus CHF 1'143'000 und das Ergebnis aus der Finanzierung von minus CHF 239'000. Das operative Ergebnis beträgt minus CHF 1'382'000. Diese Zahl ist wichtig für uns, um zukünftig den Steuerfuss bestimmen zu können.

Die Eigenwirtschaftsbetriebe haben gut abgeschnitten, wir hatten ein operatives Ergebnis von CHF 1'049'000.

Das Budget 2014 dient als Basis für die Berechnung des Budgets 2015. Gegenüber dem Budget 2014 wurde eine Steigerung von 1% angenommen. Weil die Basis im Jahr 2014 um 6% zu hoch war, ist auch im Budget 2015 der Steuerertrag um ca. CHF 1.2 Millionen bis CHF 1.4 Millionen zu hoch angesetzt worden. Der Gemeinderat hat im März 2015 ein Sparpaket geschnürt, dies konnte in der Presse gelesen werden. Dabei handelt es sich um CHF 250'000, das ist rund ein Steuerprozent.

In der Zwischenzeit kann ich sagen, dass die Kosten der Pflegefinanzierung, aus heutiger Sicht CHF 200'000 höher ausfallen werden, als budgetiert. Dies können wir nicht beeinflussen, dies wurde vom Grossrat so bestimmt.

Ursula Haag: In der Zwischenzeit ist auch Sabina Gadiant eingetroffen, es sind somit 32 vereidigte Wohnerräte anwesend, das absolute Mehr beträgt 17.

Peter Marten, Präsident FIKO: Das Fazit der Rechnung 2014 ist aus Sicht der Finanzkommission schlicht und einfach enttäuschend. Als ich gehört habe, wie der Steuerrückgang ist, bin ich erschrocken. In diesem Ausmass haben wir das nicht vorausgesehen und wir hatten auch keine unmittelbaren Anhaltspunkte, dass dies so herauskommen wird. Die wesentlichen Punkte aus der Rechnung, neben dem enttäuschenden Resultat sind sicherlich auch, dass es der erste Abschluss nach der Einführung von HRM2 ist. Das ist insofern wichtig, als das die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren nicht immer gegeben ist. Zudem kann gesagt werden, dass wir mit HRM2 sicher nochmals eine verbesserte Transparenz haben. Neben den Erträgen, bereitet uns auch die Kostenseite Sorgen. Bei den Steuereinnahmen wurden die wesentlichen Punkte bereits von Linus Egger gesagt. Wir haben mehrere Themen mit dem Gemeinderat besprochen, diese Gespräche sind noch nicht abgeschlossen. Aus Sicht der Finanzplanung ist es ernüchternd, wenn man, überspitzt formuliert erst um fünf vor zwölf sieht, wie der Stand bei den Steuereinnahmen ist. Das hat nichts mit den Personen zu tun, welche das machen, sondern das ist einfach im Moment ein Teil von diesem System. Wir suchen, zusammen mit dem

Gemeinderat Möglichkeiten, damit wir ein besseres Frühwarnsystem haben oder bessere Frühindikatoren, welche anzeigen, in welche Richtung es geht.

Es ist natürlich fatal, wenn ein Budget im Sommer laufen gelassen wird, die Finanzkommission schaut im August, der Einwohnerrat stimmt darüber im Oktober ab und im November/Dezember wird festgestellt, dass wir mit den Steuern im Schilf stehen. Mit irgendeinem System soll erreicht werden, dass wir solche Situationen in Zukunft frühzeitig erkennen können. Wir gehen jetzt einmal davon aus, dass die Gemeinde ein Unternehmen ist. Das Unternehmen hat Kunden, dann ist es eigentlich aus Sicht des Unternehmens interessant, wenn man weiss, was man für Kunden in welcher Kategorie hat, und ob es allenfalls Verschiebungen innerhalb dieser Kategorien gibt. Dieses Thema haben wir mit dem Gemeinderat sowie mit Herrn Pedrazzi, Leiter Steuern, aufgenommen und besprochen.

Wie Linus Egger bereits aufgezeigt hat, wird die Rechnung 2015 sicher nicht gut herauskommen. Die Gefahr ist sehr gross, dass ich nicht ganz in einem Jahr hier stehen darf, und sie mit betroffener Miene ansehen und ihnen sagen werde, dass die Rechnung enttäuschend ist. Das Budget 2015 wurde basierend auf dem Budget 2014 erstellt, die Rechnungszahlen 2014 hatten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Für höhere Steuereinnahmen gibt es drei Möglichkeiten. Das bestehende Steuersubstrat leistet mit gleichem Steuerfuss wesentlich mehr, dies ist für mich im Moment eigentlich unwahrscheinlich. Das bestehende Steuersubstrat wird durch Neuzuzüger erhöht, aufgrund der BNO und der Situation können wir uns sehr wahrscheinlich darauf jedoch auch nicht verlassen. Höhere Steuereinnahmen sind in dieser Gemeinde nur realisierbar, wenn der Steuerfuss erhöht wird. Es gab auch positive Aspekte. Die Zinsaufwände nahmen ab und dies hat der Gemeinde geholfen, Geld zu sparen. Wenn wir eine einfache Rechnung machen und davon ausgehen, dass die Verschuldung sich, gemäss Finanzplan auf CHF 30 Millionen erhöhen wird, können wir das, was wir letztes Jahr eingespart haben, für die Verzinsung von den rund CHF 15 Millionen aufwenden. Im Moment helfen uns die tiefen Zinsen.

Beim Personalaufwand mussten wir nur CHF 11'000 zusätzlich aufwenden, dies für Abgrenzungen der nichtbezogenen Ferien. Das ist positiv, wir haben aber auch hier mit dem Gemeinderat die nicht bezogenen Ferien thematisiert. Es sind nicht finanzielle Aspekte welche uns primär getrieben haben, sondern es geht auch darum, dass Leute, die tendenziell ihre Ferien nicht beziehen, statistisch gesehen auch möglicherweise schneller angeschlagen sind. Dies hat neben den menschlichen Komponenten je nach dem auch finanzielle Auswirkungen für die Gemeinde.

Die externe Finanzprüfung ist schmerzlos abgelaufen. Im Bereich der Investitionen erfolgte irrtümlich eine Doppelerfassung, welche bereits anfangs 2015 festgestellt und korrigiert worden war. Das Jahresergebnis wurde somit einerseits durch etwas höhere Abschreibungen belastet, andererseits durch die damit verbundene höhere Entnahme aus den Aufwertungsreserven entlastet.

Der Beitrag für die Spitex liegt im Rechnungsjahr 2014 bei CHF 798'448.48 und ist somit wiederum deutlich höher. Es konnten rund 19% zusätzliche Pflegestunden verrechnet werden. Der Defizitbeitrag, welche die Gemeinde an die Spitex leistet, ist dadurch auf rund CHF 800'000 angestiegen. Dass der Kostendeckungsgrad auf 64% gestiegen ist, ist sehr erfreulich. Je mehr Aufwand die Spitex leisten muss oder darf, je grösser wird unser Defizit, denn nicht jede Stunde kann 1:1 verrechnet werden.

Bei den Kosten der Sporthalle hat Linus Egger bereits die Details gezeigt. Wir von der Finanzkommission haben auf den Bericht „Hauswartdienste“ und den Folgebericht zu den Reinigungsstandards gedrängt. Wir erachten das Budget 2016 als ersten Prüfstein und dort erwarten wir von der Finanzkommission mit Reduktionen zum Beispiel bei den Reinigungskosten und den budgetierten Stunden. Wenn man eine Sporthalle hat, und eine möglichst hohe Auslastung anstrebt, ist dies aus Sicht der Halle richtig, wenn man eine Halle hat, soll sie auch ge-

braucht werden. Was aber auch beachtet werden muss, je mehr sie gebraucht wird, umso mehr Reinigungskosten gibt es.

Das Hallen- und Gartenbad kostet rund CHF 600'000, das sind CHF 100'000 mehr als budgetiert. Die Finanzkommission hat den Gemeinderat gefragt, wo das Limit ist, logischerweise kann der Gemeinderat dies nicht beantworten. Die Finanzkommission erwartet vom Gemeinderat, dass er die Thematik „Organisationsform“ vertiefter analysiert. Ich habe nie gesagt, dass die Personen, welche das jetzt machen, es nicht richtig machen. Aber ich finde, dass wir die jetzige Organisationsform, mit dieser dazwischen geschalteten Genossenschaft, die einen Leistungsauftrag hat, überprüfen müssen. Ist diese richtig oder müsste die Organisation direkter geführt werden.

Die gleiche Thematik haben wir bei der Spitex. Die Gemeinde ist der grösste, einzelne Mitgliederbeitragszahler. Wenn eine Generalversammlung der Spitex ist, entscheidet die Mitgliederversammlung über strategische Entscheide und die Gemeinde hat nicht 50 Stimmen sondern möglicherweise 1 Stimme. Wir glauben nicht, dass dadurch die Rechnung besser wird, aber wir finden, dass wenn man so viel bezahlt, sollte man auch einen entsprechenden Einfluss haben.

Im letzten Jahr haben wir CHF 336'000 für externe Honorare bezahlt. Dabei handelt es sich nicht nur um Projekt- oder Machbarkeitsstudien. Wenn sie zum Beispiel ein Haus umbauen wollen, benötigt es dazu einen Fachspezialisten, welcher ein Gutachten erstellen muss. In diesem Fall ist es so, dass die Gemeinde einen Teil dieser Kosten bezahlen muss, dies ist in der BNO so geregelt. Die Finanzkommission behält die Kostenentwicklung im Auge, dabei handelt es sich vor allem um die Kosten, welche wir selber beeinflussen können. Selber beeinflussen können wir Aufträge, die wir als Einwohnerrat dem Gemeinderat übergeben oder Aufträge, die der Gemeinderat an externe Dritte vergibt.

Eine Steuerfusserhöhung für 2016 dürfte sich kaum verhindern lassen, meiner Meinung nach, ist nur noch die Frage wieviel. Aber, dass wir es ohne Steuerfusserhöhung schaffen, davon gehe ich im Moment nicht mehr aus. Im Budgetprozess muss darauf geachtet werden, dass nicht nur die Kosten gesehen werden, sondern auch das Ertraspotenzial überprüft wird.

Aus unserer Sicht ist es bei den Ausgaben zwingend, dass der Gemeinderat klare Budgetvorgaben gibt, es braucht eine Ausgabendisziplin auf allen Ebenen. Im Moment sehe ich nicht, dass bei einem grossen Posten eingespart werden könnte. Das heisst, dass wir bei verschiedenen Orten kleinere Schnitte herausnehmen müssen. Wir werden wie bereits in den vergangenen Jahren den Budgetprozess intensiv begleiten und möchten die Fraktionen noch stärker sensibilisieren. Wir müssen im Rat mehr über unser Anspruchsniveau diskutieren, am besten aber nicht über Leserbriefe sondern hier im Raum. Es muss diskutiert werden, was wir wollen und was wir uns leisten können.

Der Betrag für die Tiefenprüfung wurde für den Restatementbericht eingesetzt.

Daniela Graubner: Die EVP-Fraktion dankt der Verwaltung und Linus Egger für die geleistete Arbeit im Rechnungsprozess und der wegen der Umstellung auf HRM2 verursachten Mehraufwendungen. Die Rechnung schliesst wegen der Mindereinnahmen der Fiskalerträge um CHF 1,64 Millionen mit einem Minus von CHF 1,38 Millionen ab. Wir hätten das in diesem Ausmass nicht erwartet und sind mehr als unglücklich. Dies insbesondere, weil auch das Jahr 2015, infolge zu optimistischem Budget betroffen sein wird. Die eingeleiteten Sparbemühungen des Gemeinderates für 2015 müssen deshalb unbedingt durchgesetzt werden. Einige Punkte in der Rechnung 2014 bereiten uns wegen der Kostenentwicklung Bauchweh und müssen kritisch beobachtet werden. Dabei handelt es sich um die ambulante Krankenpflege mit CHF 798'000, das Defizit des Hallen- und Gartenbads von CHF 605'000 und die Beiträge an die Kinderkrippen mit CHF 448'000, welche über CHF 188'000 über dem Budget liegen. Wir müssen trotz unterschiedlichen Meinungen im Einwohnerrat jetzt eine gemeinsame

Richtung finden, um unsere Gemeinde auf einen gesunden Kurs zu bringen. Dazu muss jeder seine Ansprüche reduzieren und sich aus der Komfortzone bewegen.

Theo Flückiger: Die Rechnung 2014 ist weit unter dem Budget ausgefallen. Das ist natürlich unbefriedigend, zudem ist es auch schade und störend, dass diese Tendenz nicht früher gesehen wurde. Somit konnte nicht mehr reagiert werden. Die Angaben, welche wir erhalten haben, sind von uns relativ schwer zu prüfen. Wir haben aber in der Zwischenzeit verschiedenste Erklärungen und Erläuterungen erhalten, welche für uns plausibel und nachvollziehbar sind. Unter anderem wird erwähnt, dass die kantonale Steuerrechtsrevision dazu beigetragen hat. Für uns wäre es allerdings interessant, wenn aufgezeigt werden könnte, welche Bereiche von dieser Revision betroffen sind. Handelt es sich um sämtliche Einkommens- und Vermögensklassen oder ist das unterschiedlich ausgefallen. Es gilt nun aus dem, was wir vorgefunden haben, die entsprechenden Schlüsse zu ziehen. Die entsprechenden Sparmassnahmen wurden vom Gemeinderat bereits eingeleitet. Es ist richtig, dass sofort reagiert wurde. Gleichzeitig sehen wir aber auch, dass für die Schaffung einer Balance eine Steuerfusserhöhung der nächste Schritt sein muss, diese kann nicht nur mit dem Abbau erreicht werden. Damit wir, bis zu einem gewissen Grad unseren Lebensstandard beibehalten können. Die Rechnung ist geschrieben, verändern können wir sie nicht mehr, deshalb werden wir sie so wie sie steht gutheissen. Für die künftigen Rechnungen müssen neue Wege gefunden werden.

Christoph Villiger: Die Jahresrechnung 2014 hat die FDP-Fraktion eingehend studiert und nimmt sie mit dem sehr enttäuschenden finanziellen Ergebnis zur Kenntnis. Es ist interessant, dass die Hauptursache nicht primär bei der Ausgabenseite liegt, sondern mit einem signifikanten Rückgang der Fiskalerträge verbunden ist. Ein solch grosser Steuerrückgang hat die FDP-Fraktion nicht erwartet und gleichzeitig müssen wir davon ausgehen, dass 2015 und in den darauf folgenden Jahren mit tieferen Steuereinnahmen gerechnet werden muss. In den Vorjahren habe ich das bereits schon gesagt, und ich glaube jetzt ist es wirklich extrem wichtig und von noch grösserer Bedeutung, dass wir in Zukunft das notwendige vom wünschbaren trennen müssen. Im Budgetprozess 2016, welcher jetzt dann ansteht, erwartet die FDP-Fraktion, insbesondere auch vom Gemeinderat griffige und entsprechende Massnahmen. Auch der Einwohnerrat wird stärker gefordert sein, die FDP-Fraktion wird die Kostenentwicklung sehr kritisch anschauen und wo notwendig und gezeitigt auch sinnvoll entsprechend im politischen Prozess eingreifen.

Erich Schmid: Es wurden bereits schon viele Ausführungen gemacht, deshalb kann ich relativ stark abkürzen. Ich möchte daran erinnern, dass die Steuergesetzrevision, genau dieses Ziel hatte, dass die Steuereinnahmen sinken. Auf kantonaler Ebene sollten die Steuereinnahmen reduziert werden, und ich nehme an, dass ein Teil von den hier anwesenden Personen dieser Revision zugestimmt hat. Es ist die Konsequenz der Gemeinde, dass es nun weniger Einnahmen sind. Es sind ungefähr CHF 1 Million, das sind etwa 4 Steuerprozent. Wir haben gewusst, dass es etwas ausmacht, aber dass es so viel ausmacht, ist erstaunlich. Die Mindereinnahmen sind massiv unter den Erwartungen, es gibt aber auch positive Punkte, das ist wirklich die Ausgabenseite. Die Ausgabenseite wurde von der Verwaltung und vom Gemeinderat sehr gut eingehalten. Die Kreditkontrolle ist etwas störend. Es ist klar, dass die Umstellung auf HRM2 die Abteilung Finanzen sehr stark belastet hat. Wir sind der Meinung, dass die Kreditkontrolle, welche in der Zwischenzeit über mehrere Seiten geht, nun fertig gemacht werden sollte.

Marcel Müller: Die SVP-Fraktion möchte sich bei der Abteilung Finanzen und beim Leiter Bernhard Wehrli für die wertvolle und aufwendige Arbeit bedanken. Die Darstellung der Rechnung ist ausgezeichnet und auch für Nichtfinanzleute gut lesbar und verständlich. Die SVP stimmt der Rechnung für das Jahr 2014, nach sehr langer Diskussion in der Fraktion zu. Wir bezeichnen das Ergebnis von minus CHF 1.4 Millionen in einem einzigen Rechnungsjahr als miserabel und katastrophal. Die Steuereinnahmen wurden um volle CHF 1.6 Millionen zu hoch budgetiert. Hat der Gemeinderat und die Finanzkommission zum Beispiel eine Übersicht, ob gute Steuerzahler die Gemeinde verlassen haben? Und wenn ja, warum? Wenn wir uns den bereits bekannten Investitionsplan mit den geplanten Schulden von CHF 35 Millionen vor Au-

gen führen, und jetzt zusätzlich noch mit Haushaltsdefizit im Millionenbereich, welche diese Schulden noch weiter erhöhen werden, konfrontiert sind, dann wird es der SVP-Fraktion sehr mulmig für die finanzielle Zukunft dieser Gemeinde.

Wir haben mehrfach in den Budgetvoten und in den Rechnungsvoten im letzten Jahr darauf hingewiesen, dass man die Steuereinnahmen nicht jedes Jahr einfach erhöhen kann. Die Gemeinde steht wohl in den nächsten Jahren am Scheideweg zwischen finanzieller Gesundheit und finanziellem Absturz. Wenn alle Investitionen, wie im Terminplan aufgeführt durchgezogen werden, und gleichzeitig die künftigen jährlichen Rechnungen mit Defiziten abschliessen, dann wird es hier ein Absturz werden. Investitionen mit grössenwahnsinnigen Summen für unsere Gemeinde, zum Beispiel Goldiland mit CHF 7 Millionen sind in der Zukunft strikte abzulehnen. Nun ist es so, dass im Jahr 2015 selbst der Gemeinderat und die Finanzkommission, gemäss der Vorlage einsehen, dass man die Steuereinnahmen in der Zukunft anders budgetieren muss.

Meine Damen und Herren tiefere Einnahmen bedingen zwingend tiefere Ausgaben, so ist es in der Familie, so ist es in einer Firma und so muss es auch beim Staat sein. Das heisst, wir müssen sparen! Wir sollten uns keine Illusionen machen, 2 %, 3 % oder 4% mehr Steuern werden nicht reichen, wenn wir alles das, was wir vorhaben durchziehen, werden es am Schluss 10% und mehr sein. Wir wissen aber auch, dass wenn die Steuern steigen, wir nicht mehr so attraktiv sein werden. Die Leute, die gut verdienen werden erst recht ihre Steuern optimieren, noch mehr renovieren, noch mehr in die Pensionskasse einzahlen, oder noch schlimmer, sie verlassen die Gemeinde. Das heisst, Steuerfusserhöhung sagt sich so einfach dahin, es besteht aber auch durchaus die Gefahr, dass die Steuereinnahmen am Schluss gar nicht steigen. Wir sollten uns also nicht auf die Steuererhöhung verlassen. Alle Firmen müssen sparen, und der Staat kann auch nicht einfach seine Preise erhöhen, so wie das die Firmen auch nicht können. Deshalb lehnen wir von der SVP-Fraktion Steuerfusserhöhungen klar ab und denken jetzt vor allem ans Sparen. Die Steuern sollen dort bleiben wo sie heute sind, dafür braucht es Bescheidenheit bei den Investitionen.

Ursula Haag: Bevor wir nun die Rechnung Seite für Seite durchgehen, begrüsse ich noch Daniel Meier. Es sind jetzt 33 vereidigte Einwohnerräte anwesend, das absolute Mehr beträgt 17.

—
Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Die Verwaltungsrechnung 2014 wird unter Entlastung des Rechnungserstellers mit 32 Ja- zu 0 Neinstimmen und 1 Enthaltung genehmigt.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

3 2015.18 Rechenschaftsbericht 2014

Eintreten wird nicht bestritten.

—
Marcel Schiesser: Die FDP-Fraktion hat den Rechenschaftsbericht wohlwollend zur Kenntnis genommen. Wir finden den Bericht sehr informativ, umfassend und er vermittelt einen guten Eindruck in die Geschehnisse dieser Gemeinde.

Micha Jetzer: Wir von der SVP-Fraktion haben den Bericht auch angeschaut, und möchten uns bei den Verfassern und Mitwirkenden für das gut ausgestaltete Papier herzlich bedanken. Bereits schon auf der ersten Seite wird aufgezeigt, welche grossen Aufgaben wir zu bewältigen hatten.

Anna Katharina Hess: Die BDP und auch die CVP haben den Rechenschaftsbericht eingehend gelesen und auch diskutiert. Wir danken den Verfassern und allen die mitgewirkt haben diesen Bericht zu schreiben. Der Rechenschaftsbericht hat uns überzeugt, und die wenigen Kritikpunkte der Vorjahre wurden berücksichtigt.

Ursula Haag: Wenn keine weiteren Wortmeldungen mehr sind, werden wir nun den Rechenschaftsbericht Seite für Seite durchgehen.

Patrick Hehli: Auf Seite 13 haben wir ein Organigramm von unserer Gemeinde, unter anderem mit der Spalte Forstbetrieb. Die hier aufgeführten Mitarbeiter inkl. Leiter sind dann alle unter den Austritten auf Seite 15 aufgeführt. Gehören diese Mitarbeiter jetzt nicht mehr zur Gemeinde, sind diese wirklich gegangen? Oder ist dieses Organigramm eigentlich auch verfänglich?

Dieter Martin, Gemeindeammann: Diese Mitarbeiter haben in den neuen Forstbetrieb gewechselt. Das heisst, sie sind neu, ab 1. Januar 2015 bei der Gemeinde Untersiggenthal ange stellt.

Peter Marten: Ich habe mindestens an den letzten zwei Sitzungen, an welchen wir den Rechenschaftsbericht diskutiert haben, Kritik der Berichterstattung der Polizei geäussert. Ich habe erfreut festgestellt, dass wir uns jetzt in diesem Rechenschaftsbericht das erste Mal in die richtige Richtung bewegt haben. Es wurde nun nämlich auch etwas über Obersiggenthal geschrieben. Dafür danke ich der Gemeindeverwaltung, denn ich glaube, dass dies nicht einfach so passiert ist und fordere sie gleichzeitig auf, die Efforts auch in diesem Jahr heran zu treiben, damit die Polizei vor allem über Obersiggenthal schreibt.

Silvia Dingwall Stucki: Auf Seite 46 haben wir den Abschnitt über die Beschaffungsrichtlinien, ich begrüsse es sehr, dass darüber berichtet wird. Was ist aber unter einer Stichprobe genau zu verstehen? Was wird geprüft? Wie häufig wird geprüft? Können wir zum Beispiel davon ausgehen, dass das Baumaterial, welches für Goldiland verwendet werden soll, nicht durch Kinderarbeit produziert wird? Wie ist es mit dem Holz, ist es ausschliesslich zertifiziert und nachhaltig?

Marie-Louise Nussbaumer, Gemeinderätin: Ich kann nur einen Teil beantworten. ISO-, Arbeits- und Sozialstandards sind ein Teil unserer Ausschreibungen, somit also ein vertraglicher Bestandteil aller Bauaufträge. Es werden aber nur Stichproben durchgeführt, und im Moment ist es so, dass fast alle Baumaterialien aus Europa kommen. Die Granitsteine kamen zum Teil aus Asien, in der Zwischenzeit ist aber anscheinend Portugal günstiger. Solange es sich um europäische Baumaterialien handelt, werden die Kontrollen nicht mehr ganz so streng durchgeführt. Beim Holz kann ich es nicht genau sagen, aber es ist auf jeden Fall so, dass versucht wird, dass es aus der Schweiz oder aus anliegenden Ländern kommt. In der Baukommission ist es immer wieder ein Thema, von wo das Holz ist und wie es behandelt wurde.

Daniel Jenni: Weshalb hat man das Diagramm falsch herum platziert? Normaler Weise ist das alte Jahr immer links und das neue Jahr rechts.

Anton Meier, Gemeindeschreiber: Dies wurde vom Einwohnerrat so gewünscht, es wird aber im nächsten Rechenschaftsbericht wieder gewechselt.

Theo Flückiger: Ich war erfreut, als ich gelesen habe, welche Energiemassnahmen hier aufgelistet sind, dies wurde früher jeweils relativ knapp verfasst. Wenn man aber etwas ins Detail einsteigt, dann bin ich nicht über alles gleich erfreut. Auf der Seite 63 haben wir die Energieeff-

fizienz in der Gemeinde, das ist eigentlich eine Berichterstattung zu einem politischen Programm. Wenn man dies etwas genauer anschaut, stellt man fest, dass dies einige Projekte sind, welche darin, für mich nicht viel verloren haben. Da wurde zum Beispiel den Kindergarten Nuechtel aufgeführt, welcher seit zehn Jahren existiert, dabei handelt es sich meiner Meinung nach um eine Altlast, welche hier nicht unbedingt hinein gehört. Es sind Massnahmen aufgeführt, wie Boni, wenn ein Minergie-P-Standard Haus gebaut wird. Das ist nicht wirklich ein Verdienst der Gemeinde, sondern das sind kantonale Auflagen.

Im Internet findet man das energiepolitische Programm für 2012-2015, ich weiss nicht ob es ein neueres gibt. Wenn man dieses genauer betrachtet, dann sieht man, dass viele der kurzfristigen Ziele in der Zwischenzeit erreicht sind. Ich habe letztes Jahr angefragt, ob dieses Programm nachgeführt wird, dies war zu diesem Zeitpunkt noch nicht ganz klar. Wird dies jetzt weitergeführt, ist ja eigentlich auch ein klarer Auftrag? Für kurzfristige Ziele muss dies aus meiner Sicht auch regelmässig nachgeführt werden, weil es sonst nicht viel bringt. Gibt es in irgendeiner Form eine Prüfung der „Energistadt“-Ziele. Es wurde gesagt, dass man an diesen Zielen festhält, sie aber nicht mehr zertifizieren will. Wenn ja, wie sieht das aus?

Marie-Louise Nussbaumer, Gemeinderätin: Es wurden hier mehrere, zum Teil auch heikle Fragen gestellt. Das energiepolitische Programm wird zwar von der Energie- und Umweltkommission jährlich nachgeführt, aber ich muss fächerweise sagen, es wird das weitergeführt was darin ist. Sie erinnern sich selber an zwei wichtige Punkte, welche aus der Energiekommission gekommen sind. Die dann aber im Einwohnerrat, nicht aus umweltpolitischen sondern aus finanzpolitischen Gründen unter die Räder gekommen sind. Dabei handelt es sich erstens um den Ökostrom, welcher bei der Energie- und Umweltkommission noch immer ein Thema ist und das andere ist das Goldiland, bei welchem die Energie- und Umweltkommission ganz klar einen anderen Standard wollte. Die Tatsache ist, dass die Energie- und Umweltkommission nicht eben erfolgreich wirtschaftet. Die Energie- und Umweltkommission wollte das, in Bezug auf die „Energistadt“ gemachte Versprechen, welches wir im Raum haben, dass wir nur das Label aufgeben aber am Standard weiter daran bleiben genauer überprüfen. Sie sind damit noch nicht ganz fertig aber ich kann bereits sagen, dass wir weiterhin auf dem früheren Stand sind. Wenn wir gleichviele Punkte haben, dann muss ich ihnen sagen, dass wir diese im Moment ziemlich sicher wegen der Nachtabschaltung erhalten hätten. Aber die Energie- und Umweltkommission weiss, dass dies nicht unbedingt nur ein Entscheid aus umwelt- oder energiepolitischen Gründen war.

Es ist möglich, dass aus der Kommission wieder ein Antrag kommt, die Gemeinde solle es sich nochmals überlegen ob die Ziele weiterhin verfolgt werden, auch wenn wir nicht mehr Mitglied sind. Die Kommission war der Meinung, dass die Gemeinde, wenn dieser Prozess jährlich durchgemacht und dauernd Rechenschaft darüber erteilt werden muss, gefordert ist. Jetzt, im aktuellen Umfeld ist es schwierig, wenn dieser Druck nicht besteht.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Der Rechenschaftsbericht 2014 wird einstimmig genehmigt.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

4 2015.02 Erscheinungsbild Landstrasse K114 / Kommunalen Richtplan; Rahmenkredit von CHF 262'000

Eintreten wird nicht bestritten.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Der Rückweisungsantrag von Fraktion CVP/BDP am 26. März 2015 wurde im Wesentlichen durch folgenden Punkt begründet: Der Leistungsumschrieb war zu wenig klar, die Einflussmöglichkeiten waren für den Einwohnerrat zu wenig konkret, ebenfalls wurde eine Etappierung des Planungskredits für die Phase 1 und 2 verlangt. Insbesondere wurde gesagt, dass die Richtlinien nicht mit den vorhandenen Geldern sondern aus der Mehrwertabschöpfung finanziert werden sollen. Wie aus der damaligen Vorlage ersichtlich, war noch eine Anfrage, betreffend der finanziellen Beteiligung durch den Kanton hängig. In der Zwischenzeit hat uns der Kanton eine Kostenbeteiligung von CHF 88'000 angeboten, dies entspricht einem Drittel und korrespondiert mit dem kantonalen Dekret über die Beiträge an die Raumplanung. Der Kanton stellt allerdings zu seiner Beteiligung eine Bedingung, das CHF 20'000 noch in diesem Jahr geltend gemacht werden müssen, andernfalls verfallen sie. Zusätzliche CHF 10'000 wurde bereits früher für die bereits abgeschlossene Vorphase gesprochen.

Die Kostenschätzung für die Erarbeitung konnte von Brutto CHF 350'000 auf CHF 262'000 reduziert werden. Einerseits ist dies auf die Präzisierung der Kostenschätzung zurückzuführen, welche insbesondere aufgrund der Diskussion mit dem Kanton möglich gewesen ist. Weitere Einsparungen wurden durch verschiedene Massnahmen erreicht, welche in der Vorlage detailliert erläutert sind.

Dem Wunsch auf Einflussnahme durch den Einwohnerrat wird Rechnung getragen. Der Planungsprozess wurde so gestaltet, dass der Einwohnerrat über jede Phase informiert wird und dadurch entsprechende Hinweise einbringen kann. Das wesentliche Ziel ist es, einen behördenverbindlichen Richtplan, entlang der Landstrasse über das gesamte Gemeindegebiet zu erhalten. Deshalb ist es für die Bearbeitung von allen Phasen nötig, und der Kredit kann nicht auf Etappen aufgeteilt werden. Der Einwohnerrat hat darauf bestanden, dass das Erscheinungsbild aus der Mehrwertabschöpfung bestritten werden muss, dies ist dem Gemeinderat klar. Die CHF 20'000, welche wir in diesem Jahr noch beziehen müssen, wollen wir uns nicht entgehen lassen. Aus diesem Grund kommt die Vorlage nochmals, aber etwas früher als geplant. Wir sind auch der Meinung, dass wir dieses Jahr nur so viele Aufträge wie nötig erteilen werden, damit wir die CHF 20'000 geltend machen können. Da die gesamte Bearbeitungszeit etwa 1 ½ Jahre dauert, dürfte zum Abrechnungszeitpunkt der Eingang der ersten Mehrwertabschöpfungstranche erfolgt sein.

Betreffend dieser Mehrwertabschöpfung steht eine erste Tranche an, wir haben ein fixfertiges Bauprojekt in Obersiggenthal, welches gestartet werden könnte, wenn nicht noch eine Stellungnahme des Kantons ausstehend wäre, bezüglich einer Einsprache der Bauherrschaft zu einer Auflage im Baugesuch. Im Hinblick auf mögliche anstehende Bauvorhaben entlang der Landstrasse liegt es im klaren Interesse der Gemeinde, dass die Erstellung dieser Richtlinien nicht aufgeschoben wird. Deshalb beantragt der Gemeinderat beim Einwohnerrat die Zustimmung des vorliegenden Antrags.

Christian Bossard: Mir kommt es so vor, als wenn wir aus einem leeren „Kässeli“ etwas herausnehmen wollen, und dies vorfinanzieren aus einem noch leereren „Kässeli“ nämlich der laufenden Rechnung unserer Gemeinde. Das mit diesen CHF 20'000 ist mir nicht ganz klar, deshalb habe ich an den Gemeinderat ein paar Fragen. Kann das Ganze bei einem späteren Eingang von diesem Mehrwertausgleich trotzdem komplett finanziert werden? Wenn ich richtig rechne, müssten wir dieses Jahr bereits CHF 37'000 investieren, CHF 20'000 erhalten wir vom Kanton zurück und die restlichen CHF 17'000 müssten aus der laufenden Rechnung 2015 finanziert werden. Wenn ich schon CHF 225'000 in die Aufgaben- und Finanzplanung stelle, müsste beim Aufwand der gleiche Ertrag eingestellt werden. Ist dies so vorgesehen oder nicht? Auf welcher Rechtsgrundlage basiert die Aussage, dass die CHF 20'000 zwingend in diesem Jahr ausbezahlt werden müssen und diese Auszahlung nicht um einen gewissen Zeitraum verschoben werden kann.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Ich verstehe nicht, weshalb du annimmst, dass wir dieses Jahr zwingend CHF 37'000 geltend machen wollen. Wir haben eine Gesamtsumme von CHF 262'000 und davon bezahlt der Kanton CHF 88'000. Mit dem Kanton wurde abgemacht, dass wir dieses Jahr eine Tranche von CHF 20'000 geltend machen können. Wir sind nicht gezwungen dieses Jahr mehr Geld auszugeben, dies kann geregelt werden, indem wir entsprechend Rechnung stellen.

Christian Bossard: Im letzten Satz des Antrags steht CHF 225'000, dann ist es in der Aufgaben- und Finanzplanung falsch, dort waren es CHF 242'000, wenn ich es richtig verstanden habe. Wenn wir es aus der Mehrwertabschöpfung finanzieren, müssten die CHF 242'000 abzüglich die CHF 88'000 auch dementsprechend im Budget vorgesehen sein.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Du beziehst dich jetzt natürlich auf den letztjährigen Finanzplan, dieser wird auf das neue Budget entsprechend angepasst.

Christian Bossard: Werden diese Erträge wirklich so budgetiert? Wie wird sichergestellt, dass nichts aus der laufenden Rechnung finanziert werden muss, sondern alles aus der Mehrwertabgabe bezahlt wird? Ob dies buchhalterisch geht, weiss ich nicht.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Wenn aus irgendwelchen Gründen die Mehrwertabgaben nicht hier sind, müssen wir es aus der laufenden Rechnung bestreiten, das ist so. Wir gehen aber nicht davon aus, dass es so sein wird. Wir haben verstanden, dass der Einwohnerrat die Finanzierung aus der Mehrwertabschöpfung wünscht, das will auch der Gemeinderat. Der Gemeinderat geht wirklich davon aus, dass die erste Tranche noch dieses Jahr erfolgt.

Marcel Müller: Es gibt etwas zu viel dürfte, könnte und eventuell mit dieser Mehrwertabschöpfung. Wollen wir nicht warten bis sie hier ist und das Vorgehen mit dem Kanton besprechen. Wenn das Geld da ist, nehmen wir das Projekt dann in Angriff. Die Rechtsverfahren, wie sie auch immer gelagert sind, können sich auch hinziehen. Dann ist das Geld nicht hier und es muss trotzdem aus der laufenden Rechnung bezahlt werden. Wenn wir das Projekt jetzt machen, die Mehrwertabschöpfung aber noch nicht hier ist, können wir es dann wieder in die laufende Rechnung zurückbringen, sodass wir es dann am Schluss wirklich aus der Mehrwertabschöpfung nehmen können? Es gibt zwei Möglichkeiten, wir warten oder das Projekt wird gestartet mit der Hoffnung, dass später noch auf die Mehrwertabschöpfung zurückgegriffen werden kann. Wir von der SVP-Fraktion wollen nicht, dass die Finanzierung über die laufende Rechnung läuft.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Ich habe vorher gesagt, dass wir der Meinung sind, dass es ein wichtiges Projekt ist. Die laufenden Verträge mit der Mehrwertabschöpfung werden 2017/2018 fällig. Aufgrund dessen sind wir der Meinung, besteht kein Risiko für die Gemeinde. Jetzt zu warten, finden wir keine gute Idee. Wenn wir jetzt warten, haben wir die CHF 20'000 nicht.

Marcel Müller: Das kann sicher mit dem Kanton besprochen werden.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Der Kanton hat ganz klar gesagt, entweder jetzt oder nicht. Ich möchte beim Einwohnerrat beliebt machen, dass wir uns jetzt nicht auf die fehlende Mehrwertabgabe konzentrieren sondern wir gehen davon aus, dass die hier sein wird.

Alois Baumgartner: Die revidierte Vorlage wurde in der Fraktion CVP/BDP ebenfalls besprochen. Nachdem die Vorgänger die Vorlage aufgrund diverser Mängel in der Einwohnerrats-sitzung vom 26. März 2015 abgelehnt haben, nehmen wir die geforderten und neu vorge-nommenen Änderungen positiv zur Kenntnis. Die Kriterien resp. die Änderungswünsche von der CVP und vom Einwohnerrat sind in der überarbeiteten Fassung berücksichtigt worden. Das sind namentlich, wie wir gehört haben, die Leistungsbeschriebe, die Etappierung in Phase 1 und Phase 2 sowie die Kantonszusage für die Mitfinanzierung. Mit dem neuen Ablauf ist

auch die Information an den Einwohnerrat, und somit die vorzeitige Einbindung gewährleistet. Die revidierte Vorlage wird von der Fraktion CVP/BDP einstimmig unterstützt.

Urs Müller: Die Fraktion SP/Grüne hat den Kredit bereits letztes Mal unterstützt, wir machen dies auch jetzt. Es ist ein wichtiger Richtplan für unsere Gemeinde, die Verkehrsachse durch unser Dorf ist wichtig. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass es gute und schlechte Beispiele gibt. Ein gutes Beispiel ist die Landstrasse in Wettingen und das schlechte Beispiel ist Untersiggenthal mit den Schallschutzwänden, welche das Dorf in zwei teilt, das wollen wir wirklich nicht. Deshalb müssen wir die Planung möglichst schnell in Angriff nehmen. Uns war unklar, was der Gemeinderat unter Öffentlichkeitsarbeit versteht. Für uns ist es ganz klar eine abgespeckte Öffentlichkeitsarbeit. Wir sind da nicht sicher, ob das dann gut ist. An der Hersteinstrasse wurde eine gute Öffentlichkeitsarbeit gemacht und dies müsste auch hier so gemacht werden. Wir können jetzt natürlich einen Kredit sprechen für ein besseres Erscheinungsbild von dieser Landstrasse, aber was natürlich das Wichtigste ist, ist das Verkehrsaufkommen auf dieser Landstrasse. Man hört bereits jetzt schon etwas über Pläne des Martinberg隧ns usw. mit Autobahnzubringer durch unser Dorf. Ich möchte in diesem Zusammenhang dem Gemeinrat mitgeben, dass dies genauso wichtig ist, wie das was wir jetzt hier beschliessen.

—
Keine weiteren Wortmeldungen.
—

Abstimmungen

- 1. Für die Erarbeitung eines kommunalen Richtplans für das Erscheinungsbild entlang der Landstrasse K114 zur Umsetzung des Richtplanbeschlusses S1.1/1.4 wird ein Rahmenkredit in der Höhe von CHF 262'000 (inkl. MwSt.) bewilligt.**
- 2. Die Finanzierung des Rahmenkredites erfolgt aus den zu erwartenden Einnahmen des Mehrwertausgleichs.**

Die Anträge werden mit 21 Ja- zu 11 Neinstimmen und 1 Enthaltung angenommen.

Patrick Hehli: Ich stelle einen Ordnungsantrag, es sind zwei Anträge. Auf meiner Vorlage habe ich zwei Anträge über die abgestimmt werden müssen.

Ursula Haag: Ich habe beide zusammen vorgelesen und darüber abstimmen lassen.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

- 5 2008.124 Kreditabrechnungen**
- a) Sternenstrasse, Kanalisation**
 - b) Sternenstrasse, Wasserversorgung**
 - c) Sternenstrasse, Strassenbau**

Eintreten wird nicht bestritten.
—

Peter Marten, Präsident FIKO: Die Finanzkommission war sehr erfreut über die sehr erfreulichen Kreditabrechnungen. Sie hat eigentlich, aufgrund dieses guten Resultats erwartet, dass gewisse Fraktionen von einer euphorisierenden Abrechnung sprechen würden. Wir haben im Bericht geschrieben, dass bei der Abrechnung, Sanierung Wohnung die Schlussabrechnung des

Ingenieurbüros vorlag. Diese habe ich bis jetzt nicht gesehen, dies wurde im Bericht von mir falsch geschrieben.

Ursula Haag: Peter das wäre erst beim nächsten Traktandum.

Peter Marten: Sorry, aber ich sage es jetzt trotzdem. Ich werde dann zum richtigen Zeitpunkt einen Zusatzantrag stellen.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Die Kreditabrechnungen für die Strassen- und Werkleitungssanierungen Sternenstrasse-Ost

a) Kanalisation in der Höhe von CHF 119'625

b) Wasserversorgung in der Höhe von CHF 81'211.95

c) Strassenbau in der Höhe von CHF 111'639.80 sind zu genehmigen.

Die Kreditabrechnungen werden einstimmig angenommen

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

- 6 2011.40 Kreditabrechnung Hallen- und Gartenbad**
a) Sanierung Wohnung
b) Sanierung Flachdach

Eintreten wird nicht bestritten.

Peter Marten, Präsident FIKO: Die Abrechnungen sind aus unserer Sicht in Ordnung, es fehlt noch ein Detail und das ist die Schlussabrechnung des Ingenieurbüros bei der Wohnung. Deshalb stelle ich den Zusatzantrag c); die Schlussabrechnung des Ingenieurs für die Sanierung der Wohnung ist in der nächsten Aktenaufgabe aufzulegen.

Franziska Grab, Vizeammann: Wir haben bei dieser Ingenieurrechnung ein Problem. Es gab damals Diskrepanzen zwischen dem ehemaligen Gemeindeammann und diesem Ingenieurbüro. So wie es aussieht, hat die Schlussabrechnung dieses Ingenieurbüros nie stattgefunden, weil er mit unseren Zahlungsverstellungen nicht einverstanden war. Die Abteilung Bau und Planung hat dann selber eine Rechnung erstellt, mit dem Betrag, welcher er von uns höchstens erhalten hätte. Wir nehmen den Antrag c) für die Aktenaufgabe so an und müssen sehen was wir herausfinden werden. Es ist eine etwas verwickelte Situation.

Peter Marten, Präsident FIKO: Aufgrund dieser Antwort, muss ich einen Rückweisungsantrag für die Kreditabrechnung Wohnung stellen. Ich ziehe meinen Zusatzantrag c) zurück und stelle einen Rückweisungsantrag.

Ursula Haag: Wir werden zuerst über den Rückweisungsantrag von Peter Marten abstimmen.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Die Kreditabrechnungen für die Sanierung Wohnung und Flachdach im Hallen- und Gartenbad (Sanierung fünfte Etappe) in der Höhe von a) Wohnung CHF 225'796.35 und b) Flachdach CHF 152'647.45 sind zu genehmigen.

Der Rückweisungsantrag von Peter Marten für die Kreditabrechnung für die Sanierung Wohnung wird mit 32 Ja- zu 1 Neinstimmen und 0 Enthaltungen angenommen.

Die Kreditabrechnung für die Sanierung Flachdach wird einstimmig angenommen.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

7 2015.19 Motion SVP / Einfrierung der Kosten beim Krippenpool; Erheblicherklärung

Eintreten wird nicht bestritten.

Therese Schneider, Gemeinderätin: Am Anfang wird es etwas technisch, Motion oder Postulat. Gegenstand einer Motion können Geschäfte sein, die in die Zuständigkeit vom Einwohnerrat fallen. Motionen sind in schriftlicher Form einer Anregung oder eines ausgearbeiteten Entwurfes einzureichen. Werden Motionen überwiesen, ist dies ein verbindlicher Auftrag an den Gemeinderat. Er ist verpflichtet darauf zu antworten bzw. Massnahmen einzuleiten. Bei der Motion der SVP steht ganz am Anfang, dass der Gemeinderat Massnahmen einleiten soll, welche eine Stagnation der Kosten von CHF 437'000 (Stand Voranschlag 2015) beinhaltet. Das ist ganz klar in der Zuständigkeit des Einwohnerrates und hier kann auch jederzeit im Rahmen des Budgets entsprechend Einfluss genommen werden. In der Motion heisst es, Kinderermässigungen soll es erst ab drei Kindern geben und nicht höher als 10 Prozent sein. Wenn dies so in der Motion steht, und diese überwiesen wird, ist die Motion für den Gemeinderat verbindlich und muss so umgesetzt werden. Jetzt ist dies aber nicht in der Zuständigkeit des Einwohnerrates bzw. nicht einmal in der Zuständigkeit des Gemeinderates. Dieser Barometer wurde im Gemeindevertrag von diesen vier Poolkrippen verbindlich festgelegt, wenn wir dies umsetzen wollen, müssten wir den Gemeindevertrag auflösen. Es liegt nicht einmal in unserer Kompetenz als Gemeinderat, die Kinderermässigungen entsprechend anpassen. Der minimale und maximale Ansatz sowie der Abschöpfungsgrad kann pro Gemeinde vom Gemeinderat geregelt werden.

Wir merken, dass auf der Seite der SVP ein grosser Informationsbedarf besteht, und diesen wollen wir klären, deshalb möchten wir die Motion in ein Postulat umwandeln. Dieses wird gerne aufgenommen und wir sind auch bereit dieses lückenlos zu beantworten. Weil die Motion nicht einmal selber in unserer Kompetenz ist, sind wir der Meinung, dass wir diese Motion nicht einfach als Motion entgegen nehmen können.

Ich möchte trotzdem noch eine kurze erste Stellungnahme zum Inhaltlichen der Motion abgeben. Die Kosten der Tagesstrukturen sind in der Rechnung 2014 rund 15 Prozent tiefer als budgetiert. Das ist darauf zurückzuführen, dass wir gut zahlende Eltern haben und die Prognose für die laufende Rechnung 2015 zeigt das gleiche Bild. Wir haben das Kostendach für das Budget 2016 auf dem Voranschlag 2015 bereits eingeleitet. Wir erfüllen also eigentlich bereits schon eine Anforderung der Motion, dass wir die Kosten mindestens für 2016 plafonieren werden. Die Erklärung der Kostensteigerung haben wir im Budget 2015 relativ intensiv diskutiert. Nur die Kosten alleine anzuschauen, greift zu wenig weit, es müssen auch die Anzahl der angebotenen Betreuungstage verglichen werden. Seit 2002 haben wir eine Steigerung der Kinder 0 bis 4 Jahren von 18 Prozent. Es ist also genau das eingetroffen, was wir mit der Vorschulstrategie, welche der Einwohnerrat einstimmig bewilligt hat, bewirken wollten.

Wir haben bereits Schritte eingeleitet, welche zu Lasten der Eltern gehen. Es gibt bereits Anpassungen, wir haben auf die Steuerreform reagiert und die Barometer wurden entsprechend verkürzt. Wir haben schon einiges eingeleitet, weil es aber erst seit dem 1. August 2015 gültig

ist, ist klar dass das noch nicht greift. Auf der Kostenseite zu bleiben ist sicher wichtig, da sind wir uns einig, hier muss ein Auge darauf gelegt werden. Es muss aber auch auf der Ertragsseite geschaut werden. Wir haben einem unabhängigen Büro einen Studienauftrag gegeben, welcher konkret basierend auf unseren Zahlen ausrechnet, was es uns an Steuerertrag und an Verminderung der Sozialkosten bringt. Diese Studie sollte auf das Budget 2016 im Oktober vorliegen.

Wir wollen die Motion als Postulat annehmen, werden das Ganze sauber aufgleisen und eine ausführliche Antwort darauf geben. Wir sind aber nicht bereit, aus den genannten Gründen dies als Motion zu übernehmen.

Patrick Hehli: Ich danke dem Gemeinderat, für die Belehrung was ein Postulat und was eine Motion ist. Wir haben heute Abend auf zwei Folien gesehen, wieviel Steuersubstrat die vorhandenen Kinderbetreuungsstätten bis jetzt gebraucht haben. Der Voranschlag vom Oktober 2014 ist wahrscheinlich noch immer dem einen oder anderen hier drin im Ohr. Bei der Begründung waren wir über die Kostenexplosion bzw. die Steigerung von 28 Prozent erstaut. Am 13. Dezember 2012 haben wir hier im Rat die Strategie „Familienergänzende Betreuung Vorschulkinder“ behandelt. Die SVP hat zu diesem Zeitpunkt bereits bemängelt, dass die Einflussnahme auf die Kosten, bei einer Kompetenzverschiebung an den Gemeinderat sehr infrage gestellt ist. Die Gemeinderätin Therese Schneider hat entgegnet: „Es wird einen marktüblichen Tarif geben, der höchstens die Vollkosten der KiTa deckt. Der Gemeinderat steuert mit der Tarifverordnung und die Einwohnerrat kann im Budget einfluss nehmen.“ Als wir am 23. Oktober 2014, im Rahmen des Budgets den Antrag auf Kürzung gestellt haben, wurde dieser abgewehrt. Dies mit Begründungen, dass Verträge eingehalten werden müssen, dass nicht einfach gekürzt werden kann etc. Ebenfalls wurde versprochen, die Kinderermässigungen aber zu durchleuchten und Einsparungen vorzunehmen. Ich zitiere auch hier aus dem Protokoll: „Die Kinderermässigung ist ein Thema, die Familienabzüge müssen angepasst werden.“ Für uns sind diese Massnahmen auf den August 2015 aber zu wenig greifend. In der Rechnung ist ein Betrag von CHF 489'000 ersichtlich, das bestärkt uns nach wie vor in unserem Vorhaben. CHF 489'152 sind definitiv zu viel Kosten in der heutigen Finanzlage. Es ist zwar spekulativ, aber in zwei Jahren haben wir dann auch noch den Posten der Tagesstrukturen auf dieser Höhe, und dann bewegen wir uns wahrscheinlich alleine nur für externe Kinderbetreuung auf CHF 1 Million.

Welche Massnahmen eingeleitet werden, wollen wir bis auf den Teil der Kinderermässigung nicht vorgeben. Der Gemeinderat soll etwas ausarbeiten, vorbereiten und dem Einwohnerrat vorschlagen. Die Kosten dürfen in den Jahren 2016-2018 auch sinken. Für uns wäre als letzte Massnahme der Ausstieg aus dem Vertrag auch eine Option. Leider fehlte uns die vorgängige Begründung, weshalb die Motion in ein Postulat umgewandelt werden soll. Vielleicht wäre es „lässig“ gewesen, wenn wir diese im Vorfeld nicht einfach aus der Presse entnommen, sondern konkrete Begründungen erhalten hätten. Dann könnte man sich auch noch einmal beraten und andere Überlegungen machen.

Wir halten grundsätzlich an unserer Motion fest, und jetzt mache auch ich Belehrungen. Eine Motion ist in der Schweiz ein parlamentarischer Vorstoss auf Eidgenössischer-, Kantonal- und Kommunaler Ebene, welche die Regierung beauftragt tätig zu werden. Mit einer Motion verlangt ein Parlamentsmitglied von der Regierung, dass diese eine Gesetzesänderung, einen Beschluss nach eidgenössischem, kantonalem oder kommunalem Recht ausarbeite oder eine bestimmte Massnahme ergreife. Dieser Auftrag ist verbindlich, wenn ihm das Parlament zustimmt.

In der Schweizer Politik ist ein Postulat ein parlamentarischer Vorstoss auf Gemeinde-, Kantonal- oder Eidgenössischer Ebene, der von der jeweiligen Exekutive verlangt zu prüfen ob es in einem bestimmten Fall ein Gesetz, einen Beschluss oder eine Massnahme braucht. Ein Postulat kann auch die Ausarbeitung eines Berichtes verlangen. Damit ein Postulat immer nur die Prüfung eines Anliegens und noch nicht der Erlass bestimmter Massnahmen, Gesetze oder Beschlüsse verlangt werden kann, ist das Instrument schwächer als die verbindliche Motion. Wir wollen Massnahmen und nicht nur eine Prüfung und deshalb bitte ich euch lieber Einwohnerrat dieses Papier als Motion zu überweisen. Wir haben uns dann noch nichts verschenkt. Die Massnahmen müssten eigentlich als Vorlage nochmals in unserem Rat kommen und dann können wir definitiv entscheiden, ob uns diese Massnahmen genug greifend oder zu viel grei-

fund sind. Deshalb möchte ich doch beliebt machen, dieses Papier als Motion dem Gemeinderat zu überweisen.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Die Motion der SVP-Fraktion betreffend der Einfrierung der Kosten beim Krippenpool / Erheblichkeitserklärung sei dem Gemeinderat zu überweisen. Die Motion wird mit 13 Ja- zu 18 Neinstimmen und 2 Enthaltungen nicht überwiesen.

8 2015.20 Umfrage

Eugen Paul Frunz: Ich habe eine Frage zu den Tagesstrukturen. Beim Kirchweg sieht es im Moment so aus, als wäre der Bauherr Konkurs gegangen. Es wurde mit dem Aushub angefangen und es geht nichts mehr weiter. Es wäre vielleicht gut, wenn wir im Rat darüber informiert würden. Bestimmt hat aber auch die Bevölkerung Interesse daran, über den Stand der Arbeiten informiert zu werden. Wir haben dem Ganzen zugestimmt und seither hört man einfach nichts mehr.

Marie-Louise Nussbaumer, Gemeinderätin: Ich weiss ganz sicher, dass der Rückbau schneller gegangen ist, als wir gedacht haben. Der Bauunternehmer arbeitet zurzeit mit mehr Leuten an einem anderen Auftrag. Wir haben aber die Garantie, dass er zwei oder drei Wochen später mit den Arbeiten beginnt, aber dass der Termin eingehalten wird. Am nächsten Montag, 29. Juni 2015 wird es weitergehen.

Eugen Paul Frunz: Ich habe noch eine Anschlussfrage. Ich habe gerüchteweise gehört, dass die Vergabe an den Baumeister nicht nach Terminplan erfolgt ist. Ist an diesem Gerücht etwas dran?

Marie-Louise Nussbaumer, Gemeinderätin: Nein

Eugen Paul Frunz: Dadurch, dass ihr nicht informiert, gehen halt einfach Gerüchte durch die Gemeinde, deshalb wäre es schön, wenn ihr aktiver informieren würdet.

Marie-Louise Nussbaumer, Gemeinderätin: Die grossen anstehenden Aufträge wurden alle planmässig verteilt.

Patrick Hehli: Ich habe drei Fragen. Ich möchte beliebt machen, dass nicht bis im August 2015 mit dem Versand des Protokolls der letzten Einwohnerratssitzung vom Mai 2015 gewartet wird. Es wäre gut, wenn es vor der nächsten Einwohnerratssitzung separat verschickt werden könnte. Entspricht die Beleuchtung auf dem OSOS Parkplatz den damaligen Vorstellungen der Planung des Gemeinderates und ist man mit diesem Produkt so zufrieden? Die Beleuchtung leuchtet nur die Mauer an, aber weder das Trottoir noch der Platz sind beleuchtet. Dazu kommt, dass die Beleuchtung zum Beispiel am Freitagabend, wenn wir Training haben und es noch taghell ist bereits schon brennt. Es nimmt mich wunder, ob man mit dem Resultat des Bauvorhabens zufrieden ist.

Marie-Louise Nussbaumer, Gemeinderätin: Ich habe bis jetzt noch nichts davon gehört, dass die Beleuchtung bereits brennt, wenn es noch hell ist. In Zukunft müssen die Beleuchtungen dorthin leuchten, wohin sie müssen. Anders formuliert, wenn man bei einem Hauseingang eine Beleuchtung macht, dann muss sie den Hauseingang beleuchten und nicht den Parkplatz daneben. Mit der neuen Strassenbeleuchtung wird noch einiges auf uns zu kommen. Wir

werden in Zukunft Lampen haben, welche dorthin leuchten, wohin sie auch müssen. Es gibt viele private Liegenschaften oder Liegenschaften der Gemeinde, bei welchen, zum jetzigen Zeitpunkt so nebenbei auch noch der Parkplatz oder ein Nebensträsschen beleuchtet wird. Das wird mit den neuen Beleuchtungen in Zukunft relativ schwierig werden. Soviel ich gehört habe, soll die Aussenbeleuchtung vom OSOS nun in Ordnung sein.

Patrick Hehli: Die Beleuchtung leuchtet auf die Fassade und auf die Mauer, aber nicht auf den Fussweg.

Marie-Louise Nussbaumer, Gemeinderätin: Wir hatten Kommissionssitzung und die Fachleute waren sich einig, dass die Beleuchtung nun in Ordnung ist.

Patrick Hehli: Ich frage nun zum letzten Mal, denn morgen ist Anmeldeschluss. Ich bin noch immer auf der Suche nach Fussballspieler. Ich konnte mit dem Veranstalter vereinbaren, dass die Hälfte der Mannschaft aus Personen des Turnvereins bestehen kann. Er will aber nicht nur Spieler aus dem Turnverein, die Aufteilung müsste ungefähr 50:50 sein. Es ist also bedenklich, wenn alle Gemeinden um uns herum eine Mannschaft zusammen bringen und wir schaffen dies nicht.

Silvia Dingwall: Mir hat bei der Diskussion der Rechnung eine vertiefte Analyse der Auswirkungen der Steuergesetzrevision gefehlt. Wenn man im Text liest, dass die Steuergesetzrevision im Budget zu wenig berücksichtigt wurde und man von CHF 1 Million spricht, dann frage ich mich warum. Man wusste, dass es eine solche Revision geben wird, weshalb war es nicht möglich die Auswirkungen im Voraus zu kennen.

Linus Egger, Gemeinderat: Ich muss eine Antwort meiner Vorgänger geben. Wir erhalten vom Kanton Werte, wie sich die Gemeinde entwickeln wird. Die Steigerungen, welche wir erhalten haben, haben wir entsprechend übernommen. Die von uns gemachte Analyse hat gezeigt, dass diese Werte zu optimistisch waren. Wir haben die Lehren daraus gezogen, dies haben wir heute bereits gesagt. Wir sitzen im Moment monatlich zusammen und prüfen, wie sich das Ganze entwickelt. Es geht um die natürlichen Steuern, die wir gehabt haben. Dabei gibt es auch gewisse Optimierungen, die man im Voraus nicht weiss. Wir kennen noch nicht alle Gründe der Steuergesetzrevision, weil sich die Auswirkungen immer erst ein Jahr später zeigen.

Silvia Dingwall: Das heisst, dass wir bei der Abstimmung über die Gesetzesrevision nicht die vollständigen Informationen hatten.

Linus Egger, Gemeinderat: Aber auch eine solche Revision hat natürlich nicht auf jede Gemeinde die gleichen Auswirkungen. Das kann für Obersiggenthal andere haben als für Baden oder für Wettingen. Für uns hatte es einfach diese Auswirkungen, welche wir auch nachvollziehen können. Wir verfolgen das Ganze und wenn wir mehr Erkenntnisse haben, geben wir diese bekannt.

Marie-Louise Nussbaumer, Gemeinderätin: Ich möchte noch eine Ergänzung dazu geben. Wenn wir heute hören, dass es für die Gemeinde diese oder jene Auswirkungen hat, dann nehmen wir dies immer eins zu eins. Im Total stimmt dies ziemlich sicher auch für die Gemeinden, aber wir müssen aufpassen, dass wir dies nicht so übernehmen. Der Kanton rühmt sich damit, dass seine Prognosen für die letztjährigen Steuereinnahmen eine Punktlandung gewesen sei. Es stimmt im Total für alle Gemeinden, aber für uns stimmte es überhaupt nicht.

Ursula Haag: Wenn keine weiteren Fragen mehr sind, kommen wir nun zur Verabschiedung unserer Gemeinderätin Therese Schneider. Auch im Namen des Einwohnerrates bedanke ich mich ganz herzlich für deine unermüdliche und fundierte Arbeit. Ich übergebe das Wort dem Gemeindeammann Dieter Martin.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Am 27. November 2005 wurde Therese Schneider im 1. Wahlgang, mit einem sehr guten Resultat in den Gemeinderat gewählt und ist seit dem 1. Januar 2006 Gemeinderätin in Obersiggenthal. Therese Schneider hat nach fast zehn Jahren intensiver Arbeit in der Exekutive ihren Rücktritt aus dem Gemeinderat Obersiggenthal erklärt, weil sie sich voll und ganz auf ihren Beruf konzentrieren will. Gerne möchte ich auf das Wirken von Gemeinderätin Therese Schneider zurückblicken.

Zum Ressort von Therese Schneider gehören die sechs Aufgabenbereiche Sozialdienst, Familienergänzende Kinderbetreuung, Beratungsstellen, Gesundheitswesen und die Spitex, Jugendarbeit und Altersfragen und Freiwilligenarbeit.

Als Ressortleiterin ist Therese Schneider für die Abteilung Soziales mit den Teilbereichen Sozialdienst und Beistandschaften zuständig. Therese Schneider hat sich stark für die Benachteiligten in unserer Gemeinde eingesetzt. Es war für sie wichtig, Wege zu finden, wie Leute aus ihrer Mittellosigkeit wieder in die Selbständigkeit zurückfinden können. Bis 1. Januar 2013 war der Gemeinderat Vormundschaftsbehörde. In dieser Zeit musste sich Therese Schneider viel mit sozialen Problemen und persönlichen Schicksalen auseinandersetzen. Sie musste viele Gespräche mit den Betroffenen führen und zum Teil schwere Entscheidungen treffen.

Im Bereich der Familienergänzenden Kinderbetreuung war sie im Steuerungsausschuss des regionalen Krippenpools und im Vorstand des Vereins Kindertagesstätte. Sie hat massgeblich beim Aufbau des Kinderhorts „Strübelihuus“ sowie beim Aufbau des Provisoriums der Tagesstrukturen, Kirchweg 2 mitgeholfen. Zudem hat sie bei der Planung und Umsetzung des Projekts Kindertagesstätte Goldiland mitgewirkt. Der Erfolg hat es gezeigt, im letzten Herbst hat das Volk dem Projekt zugestimmt.

Therese Schneider pflegte den Kontakt zu verschiedenster Beratungsstellen, ich werde nur ein paar aufzählen. Dabei handelt es sich unter anderem um die Mütter- und Väterberatung, Sucht, Karussell, Hope, 16+, Pro Senectute, Aktion Mitmensch, Samariter, Verein Tagesfamilien, Projekt Elternbildung usw. Sie betreut die Beratungsstellen und vertritt unsere Gemeinde als Delegierte des Gemeinderats bei der Delegiertenversammlungen, Generalversammlungen und ist speziell für das Controlling der Leistungsvereinbarungen verantwortlich, welche wir mit den verschiedenen Beratungsstellen haben.

Als Gemeinderätin war Therese Schneider im Vorstand des Spitexvereins und war gleichzeitig Präsidentin der Spitex Obersiggenthal. Unter ihrer Leitung hat sich die Spitex Obersiggenthal in ein veritables KMU mit über 30 MitarbeiterInnen gewandelt. Dieses Jahr ist die Spitex in die neuen Räumlichkeiten im Gebäude OASE im Gäsliacker umzogen. Therese Schneider war Präsidentin der Regionalen Spitex-Präsidenten Konferenz und dank ihrer grossen Erfahrung im Bereich Spitex/Gesundheitswesen war sie Mitglied in verschiedenen Arbeitsgruppen vom Gemeindeverband Baden Regio, so war sie im Kernteam für Langzeitpflege und im Steuerungsausschuss der pflegerischen Anlauf- und Beratungsstelle.

Therese Schneider leitete die Jugendkommission Siggenthal als Co-Präsidentin zusammen mit dem zuständigen Kollegen aus Untersiggenthal. Sie war massgeblich beteiligt beim Aufbau des Jugendnetz Siggenthal, welches wir zusammen mit Untersiggenthal betreiben, ebenso im Aufbau der Funktion Schulsozialarbeit, welche dem Jugendnetz angegliedert ist und ihren Wirkungskreis vor allem im Schulbereich hat.

Und last but not least kommen wir nun zum Bereich Altersfragen und Freiwilligenarbeit. Therese Schneider war im Ausschuss der regionalen Fachstelle für Altersfragen und hatte auch Einsitz im Altersforum. In Obersiggenthal hat das Alterswesen im Jahr 2006 so richtig Fahrt aufgenommen. Damals hatte der Einwohnerrat mittels Postulat verlangt, dass die Gemeinde ein Altersleitbild erstellen sollte. Anfang 2007 hatte Therese Schneider einen Kredit von CHF 35'000 für die Erstellung eines Altersbildes beantragt. Dieser Betrag wurde vom Einwohnerrat auf CHF 11'000 gekürzt und Therese Schneider wurde mit relativ kurzen Hosen auf die Reise geschickt. Dank ihrer grossen persönlichen Berufserfahrung hatte sie die richtigen Weichen gestellt und innerhalb von zwei Jahren ein umfassendes Altersleitbild mit vielen Vorschlägen und Massnahmen für Obersiggenthal präsentiert. Schon bald wurde zur Umsetzung dieser Vorschläge die Kommission für Altersfragen und Freiwilligenarbeit gegründet, welcher Therese Schneider als Präsidentin vorsteht. Nach und nach wurden unter ihrer Leitung die Projekte Ortsbus, Wanderungen, Internetcafé, Fahrdienst (Ablösung des Ortsbusses), Generationen verbinden, Sozialausweis, Zeittauschbörse, Vorbereitung Pensionierung, altersgerechter Lebensraum in

Angriff genommen. Bis auf den letzten Punkt, der noch in Arbeit ist, sind alle Projekte so ausgearbeitet worden, dass sie heute selbständig weiterlaufen.

Mit Stolz können wir heute sagen, dass wir in Obersiggenthal ein sehr aktives und lebendiges Alterswesen haben, dies ist auch mit einem grossen Teil Therese Schneider zu verdanken. Wir haben sie als eine Gemeinderätin kennengelernt, die anpackt und umsetzt. Aus Interviews mit verschiedenen Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, dazu zähle ich mich zwischenzeitlich auch dazu, möchte ich folgendes hervorheben: Bei der Zusammenarbeit mit Therese Schneider wurde ihre sachliche Art, Themen in Angriff zu nehmen und besonders ihre lösungsorientierte, pragmatische Arbeitsweise sehr geschätzt. Sie hat sich immer mit Ernsthaftigkeit, Humor und grosser Fachkompetenz eingebracht. Bei Differenzen ging es nie um die Person, sondern immer um die Sache. Bei all ihrer Arbeit hat sie grosses Stehvermögen bewiesen.

Sehr geschätzt haben wir auch die unangemeldeten Praxistests unserer Alarmanlage im Gemeindehaus. Da hat doch die Jugendkommission im alten Gemeindehaus im ersten Stock, neben dem Betreibungsamt an einem Abend ihre Sitzung abgehalten. In der Pause sehnte man sich nach einem Kaffee. Dass es im Betreibungsamt eine Kaffeemaschine gab, wusste Therese Schneider und hat die Gelegenheit genutzt und mit ihrem elektronischen Schlüssel, der nicht passte die Alarmanlage getestet. Nach kurzer Zeit, hat die Polizei das alte Gemeindehaus gestürmt und zur Zufriedenheit von Therese Schneider das Büro des Betreibungsamtes umzingelt. Auch der Gemeindeschreiber, Anton Meier hatte an diesem Abend noch einen Einsatz, er konnte beweisen, dass er weiss wie die Alarmanlage wieder abgestellt wird. Das ist nur ein Beispiel, das zeigt, wie weit das uneigennützig Engagement von Therese gegangen ist.

Liebe Therese, im Namen der Gemeinde Obersiggenthal danke ich dir für deine langjährige, kompetente und engagierte Arbeit als Gemeinderätin und wünsche dir für deine Zukunft alles Gute.

Natürlich lassen wir dich nicht einfach so gehen, sondern du wirst, wie es sich gehört, von uns allen noch ein Geschenk erhalten. Da wir keinen Streit haben wollten, wer dir das Geschenk übergeben darf, haben wir uns entschieden, dass wir dir alle ein Geschenk übergeben werden. Die Geschenke werden Therese Schneider von den einzelnen Gemeinderatsmitgliedern überreicht. Von Linus Egger erhält sie einen Blumenstrauss. Von Marie Louise Nussbaumer erhältst du ein Bild von unserem ortsansässigen Künstler Heinz Eith mit dem Sujet der vier Elemente. Wir wissen, dass du dich dem Golf verschrieben hast und dir dieser Sport viel Spass macht, deshalb wollen wir dich, damit du dein Handicap noch etwas steigern kannst, mit ein paar Golflektionen unterstützen. Der Gutschein wird ihr von Franziska Grab überreicht. Zum Schluss habe auch ich noch etwas für dich zum Golfspielen, dabei handelt es sich um ein Golfplatznavigationsgerät, das dir sagt, wo du dich auf dem Golfplatz befindest, falls du das Green nicht mehr in Sichtweite hast, in welche Richtung du abschlagen musst und welches Eisen dafür das ideale ist etc. Ich hoffe, dass wir dir mit all diesen Dingen eine Freude machen konnten.

Therese Schneider, Gemeinderätin: Mein Nachfolger ist ja im Raum und ich möchte ihm sagen, dass er keine Angst haben muss, es ist nicht so viel, wie es sich vorher angehört hat. Als ich mich entschieden habe, als Gemeinderätin zu demissionieren habe ich mich nicht gegen die Politik entschieden, sondern ich habe eine Entscheidung für meine berufliche- und meine persönliche Weiterentwicklung gefällt. Es gibt Schlüssel, welche mehr als Türen öffnen. Vor gut zehn Jahren, hat mir der Gemeindeschreiber einen Schlüssel übergeben, welcher nicht nur die Tür des Gemeindehauses geöffnet hat. Er hat mir den Zugang zu spannenden Erfahrungen, zu vielseitigem Wissen und zu ganz vielen Begegnungen eröffnet. Was zu Beginn meiner Amtszeit hinter der Tür vom Gemeindehaus noch etwas Geheimnis voll war, ich bin ja damals als Quereinsteiger in das Amt gekommen, hat sich dann im Laufe der Zeit immer mehr erschlossen und wurde immer vertrauter. Ganz selten war für mich das Gemeinderatsmandat ein müssen. Auch wenn der Alltag in der Arbeit als Gemeinderat meistens ziemlich unspektakulär ist, es geht ja nicht nur darum Gesetze anzuwenden oder unerwünschtes zu verhindern, sondern es hat auch die Möglichkeit gegeben, handeln zu können, auszuloten, wo der Spielraum ist, und das macht Politik spannend. Ich konnte also Einfluss nehmen. Meine Mutter hat mir mal erzählt, ich kann mich daran aber nicht erinnern, dass ich bereits schon in

der 2. Klasse gesagt habe, dass ich mal Gemeinderätin werde, ich weiss allerdings nicht ob das stimmt.

Auf jeden Fall, hat es mir eine grosse Befriedigung gegeben. Ich werde jetzt keinen Rückblick halten, das hat ja bereits Dieter Martin gemacht und ich möchte auch nicht aufzählen was ich besonders gut gemacht habe, das steht mir auch nicht zu. Ich möchte aber danke sagen. In ein paar Tagen, steige ich jetzt aus diesem Ensemble Gemeinderat aus, danke an den Gemeinderat. Ich konnte mich auf euch verlassen, und als Vertreterin vom Gemeinderat, als die ich in den verschiedenen regionalen Sitzungen gesessen bin, wusste ich eigentlich immer, dass ihr mich tragt, wenn ich entschieden habe und ich wusste, wie weit ich gehen konnte. Das ist keine Selbstverständlichkeit, wenn ich mit anderen Gemeinden vergleiche. Danke an den Einwohnerrat, die Debatten, welche wir immer wieder hatten, zeigen, dass der Einwohnerrat ernsthaft für die Menschen in der Gemeinde einsetzt. Ich glaube, das ist ein ganz wichtiger Wert, denn man muss diskutieren, damit man weiterkommt. Für mich war das, ich muss zugeben nicht immer, aber meistens ein Ansporn, dass ich meine Anträge noch besser formuliert habe, und mir noch mehr überlegt habe, was der Einwohnerrat dazu sagen könnte. Ich habe meine Ressortleiter immer darauf sensibilisiert, sie sollen nicht von sich aus denken, sondern sie sollen sich ins Bild eines Einwohnerrates setzen und sich überlegen, was dieser wissen muss.

Der Einwohnerrat ist der Spiegel der Bevölkerung und es soll debattiert werden. Dabei ist es wichtig, auch wenn man nicht gleicher Meinung ist, dass man nachher ein Bier zusammen trinken geht. Danke der Verwaltung, insbesondere den Vertretern die hier sind, Anton Meier und Romana Giandico, die mich wirklich immer unterstützt haben. Ich bin der Meinung, dass diese eine sehr hohe Dienstleistungsmentalität, welche mir unheimlich viel gebracht hat, zumal ich ja nicht immer eine Abteilung hinter mir hatte. Und oft hiess es: „Ja, also gut wir machen das noch für dich.“

Es gibt Theaterstücke, bei denen man am anderen Tag bereits vergessen hat, um was es eigentlich ging. Es gibt solche, die bleiben einem in Erinnerung und als Mitspieler dieses Gemeinderatsensemble haben sich bei mir sehr viele Erfahrungen tief eingepägt, die ich hier mitnehme. Helmut Schmitt hat einmal auf die Frage, welche Eigenschaften ein Politiker haben sollte, gesagt: „Leidenschaft, Verantwortungsgefühl und Augenmass“. Ich habe mein Amt als Gemeinderat mit Leidenschaft ausgeübt, das kann man so sagen. Ich glaube auch, sagen zu können, dass ich mich den gestellten Aufgaben verantwortungsvoll gestellt und diese wahrgenommen habe. Ob ich immer mit Augenmass gehandelt habe, muss ich euch überlassen, das mass ich mir nicht an, das zu beurteilen. Ich glaube aber, dass es gut ist, wenn Politiker und Politikerinnen nicht das Leben lang auf der gleichen Position verharren. Deshalb, weil die Politik von unterschiedlichsten Erfahrungen lebt, welche eine Durchlässigkeit, Veränderungen und eine Chance für Neues brauchen.

In diesem Sinn, wünsche ich meinem Nachfolger alles Gute, dass er die Chance packt, das Ressort auch wieder hinterfragt, neue Inputs bringt aber vor allem auch die Gemeinde weiterbringt. Meinen Gemeinderatskolleginnen und Kollegen und dem Rat wünsche ich alles Gute, ihr habt eine herausfordernde Zeit vor euch, viel Durchhaltewille, viel Elan und herzlichen Dank.

Josef Sieber: Ich mache es kurz. Ich danke im Namen der CVP Therese Schneider ganz herzlich für alles was wir vorher gehört haben. Wir haben es sehr geschätzt, dass du mit uns und für uns gewirkt und gearbeitet hast. Wir haben es immer geschätzt, wenn du bei uns in der Fraktion warst und uns mit deinem Wissen und deinen Hintergrundinformationen geholfen hast, die Geschäfte zu verstehen. Als kleines Zeichen von unserem Dank habe ich dir auch noch ein kleines Sträusschen.

Ursula Haag: Wenn keine weiteren Wortmeldungen mehr sind, schliesse ich die Einwohnerrats-sitzung. Nach der Sitzung treffen wir uns im Restaurant Jägerhuus zu einem Bier, wie Therese Schneider gesagt hat.

Die Vizepräsidentin:

Ursula Haag

Die Protokollführerin:

Romana Giandico-Hächler